

Deutsche Direktinvestitionen in Lateinamerika

Rösler, Peter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rösler, P. (2002). *Deutsche Direktinvestitionen in Lateinamerika*. (Brennpunkt Lateinamerika, 18). Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-444404>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>



BRENNPUNKT LATEINAMERIKA

POLITIK · WIRTSCHAFT · GESELLSCHAFT

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE HAMBURG

Nummer 18

30. September 2002

ISSN 1437-6148

Deutsche Direktinvestitionen in Lateinamerika

Peter Rösler

Die deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika weisen folgende Merkmale auf:

- *Unter Berücksichtigung der Reinvestitionen und der Investitionen über Drittländer nimmt Deutschland nach den USA und Spanien den 3. Platz in der Rangliste der Investitionspartner Lateinamerikas ein.*
- *In der verarbeitenden Industrie Lateinamerikas stehen deutsche Unternehmen weiterhin an 2. Stelle nach ihren Wettbewerbern aus den USA.*
- *Brasilien ist mit Abstand wichtigstes Investitionsziel in der Region. An 2. und 3. Stelle liegen ebenfalls mit deutlichem Abstand Mexiko und Argentinien.*
- *Die Position Deutschlands als Investitionspartner Lateinamerikas wurde durch internationale Übernahmen und Fusionen gestärkt.*
- *Lateinamerika erhält weiterhin in nennenswertem Maße neue Mittel aus Deutschland.*
- *Der Zufluss neuer Mittel aus Deutschland ist aber insgesamt geringer als das Volumen der Reinvestitionen.*
- *Über 85% der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika sind in der verarbeitenden Industrie konzentriert.*
- *Die deutsche Privatwirtschaft beteiligte sich so gut wie nicht an den umfangreichen Privatisierungen der letzten zehn Jahre in Lateinamerika.*
- *Die relative Bedeutung Lateinamerikas als Investitionsziel ist trotzdem zurückgegangen: Wichtigste Investitionsziele der deutschen Unternehmen sind die EU, die USA, Osteuropa und – in geringerem Maße – Asien.*

I. Hauptmerkmale und Trends der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika

Konzentration der deutschen Direktinvestitionen auf wenige Länder

Mit Abstand wichtigstes Investitionsziel in Lateinamerika blieb weiterhin Brasilien. Auf dieses Land entfielen nach der jüngsten Umfrage des

Ibero-Amerika Vereins unter den Auslandshandelskammern in Lateinamerika rund 44% der gesamten deutschen Direktinvestitionen in der Region. Ebenfalls von größerer Bedeutung als Investitionsstandorte waren Mexiko mit einem Anteil von 23% und Argentinien mit 11%. Nach den aktuellsten Zahlen der Bundesbank für das Jahr 2000 war Brasilien an den deutschen Direkt-

investitionen in Lateinamerika nur mit 33% beteiligt; die Angaben für die Anteile Mexikos und Argentiniens waren dagegen identisch.

Internationale Übernahmen und Fusionen stärkten deutsche Position

Die vielen internationalen Übernahmen und Fusionen haben per Saldo die Position der deutschen Unternehmen in Lateinamerika gestärkt (z.B. DaimlerChrysler). Dies hat aber bisher nur in der deutschen Statistik Niederschlag gefunden. Dagegen wird diese Entwicklung in den offiziellen lateinamerikanischen Statistiken in der Regel ignoriert.

Zufluss neuer Mittel hält an

Nach Angaben der brasilianischen Zentralbank und der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer war im Jahr 2001 wieder ein deutlicher Zufluss deutscher Direktinvestitionen in dieses Land festzustellen. Allerdings wurde ein großer Teil der deutschen Direktinvestitionen in Brasilien, die über Drittländer abgewickelt worden waren, nicht nach ihrer wirklichen Herkunft erfasst. Ähnliches gilt auch für einen Teil der deutschen Direktinvestitionen in Mexiko, die in den offiziellen mexikanischen Statistiken den USA, der Schweiz oder den karibischen Steuer- oasen zugeschlagen wurden.

Reinvestitionen stehen an erster Stelle

Beim Ausbau des deutschen Engagements in Lateinamerika spielt der Zufluss neuer Mittel aus Deutschland schon seit längerer Zeit nicht mehr die Hauptrolle. Viele Lateinamerika-Töchter deutscher Unternehmen finanzieren die als notwendig erachteten Ersatz- oder Neuinvestitionen weitgehend aus dem eigenen Cash-flow. In Brasilien und Mexiko ist deshalb inzwischen der Gesamtwert der Reinvestitionen höher als der kumulierte Direktinvestitionszufluss aus Deutschland. Allerdings werden in den offiziellen lateinamerikanischen Statistiken die umfangreichen deutschen Reinvestitionen kaum berücksichtigt. Unter Einbeziehung der Reinvestitionen und Direktinvestitionen über Drittländer ist Deutschland drittichtigster Investitionspartner Lateinamerikas nach den USA und Spanien.

Konzentration auf Industriesektor

Bei den deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika nimmt der Industriesektor weiterhin mit großem Abstand den ersten Platz ein: Über 85% der deutschen Lateinamerika-Investitionen sind

in der verarbeitenden Industrie konzentriert, und zwar vor allem in den Sektoren Automobilbau, Maschinen & Anlagen, Chemie, Pharmazie, Eisen & Stahl sowie Elektrotechnik. An zweiter Stelle steht der Dienstleistungssektor mit einem Anteil von weniger als 10%. Für das Schlüssel- land Brasilien ergibt sich folgende prozentuale Aufteilung auf die einzelnen Wirtschaftssektoren und Branchen:

Deutsche Direktinvestitionen in Brasilien nach Branchen⁽¹⁾

Wirtschaftssektor / Branche	Anteil
Landwirtschaft / Viehzucht	0,2 %
Bergbau	2,2 %
verarbeitende Industrie	88,2 %
davon (Anteile am Gesamtbestand)	
- Automobilbau	(22,5 %)
- Maschinen- und Anlagenbau	(13,7 %)
- Chemie	(9,9 %)
- Pharmazie	(9,4 %)
- Kfz-Teile	(9,1 %)
- Eisen / Stahl	(8,2 %)
- Elektro / Elektronik / Telekom	(7,4 %)
- Lebensmittelverarbeitung	(2,5 %)
öffentliche Versorgungsdienstleistungen / Transport	0,2 %
Finanzsektor	2,7 %
Handel	2,5 %
sonstige Dienstleistungen	3,3 %
andere Aktivitäten	0,7 %
Gesamt	100,0 %

⁽¹⁾ = Angaben der brasilianischen Zentralbank einschließlich Reinvestitionen.

Geringe Beteiligung an Privatisierungen

Hauptgrund für die geringe Präsenz deutschen Investitionskapitals im Dienstleistungs- und Infrastrukturbereich Lateinamerikas ist die weitgehende Zurückhaltung bei der Teilnahme an den umfangreichen Privatisierungen der vergangenen Jahre. Im Falle der Versorgungsunternehmen war dies vor allem darauf zurückzuführen, dass sich dieser Bereich in Deutschland weitgehend in öffentlicher Hand befand und die deutschen Anlagenhersteller keine Erfahrung als Betreiber haben. Für das extrem niedrige deutsche Engagement ist Brasilien das typische Beispiel:

Beteiligung ausländischer Investoren an den Privatisierungen Brasiliens 1991 - 2002⁽¹⁾

Land	Betrag Mrd. US\$	Anteil in %
USA	14,03	15,5 %
Spanien	12,68	14,9 %
Portugal	4,88	5,7 %
Italien	2,52	3,1 %
Chile	1,01	1,2 %
Belgien	0,88	1,0 %
Großbritannien	0,72	0,8 %
Kanada	0,69	0,8 %
Frankreich	0,69	0,8 %
Schweden	0,60	0,7 %
Niederlande	0,42	0,5 %
Südkorea	0,27	0,3 %
Japan	0,26	0,3 %
Argentinien	0,16	0,2 %
Deutschland	0,08	0,1 %
Sonstige Länder	1,08	1,3 %
Gesamt	42,13	100,0 %

⁽¹⁾ = Angaben der brasilianische Zentralbank bis einschließlich 24.4.2002.

Derzeitige Prioritäten deutscher Direktinvestitionen im Ausland

Wichtigste Investitionsziele der deutschen Unternehmen blieben nach den jüngsten Angaben der Bundesbank auch im Jahr 2000 die EU, die USA, Osteuropa und Asien. Seit dem Zerfall des sozialistischen Blocks haben die deutschen Direktinvestitionen besonders im Osten Europas rapide zugenommen. Osteuropa ist somit als Entwicklungs- und Schwellenregion wichtigster Konkurrent für Direktinvestitionen deutscher mittelständischer Unternehmen in Lateinamerika geworden, die ja in der Regel nur über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen verfügen. Aber auch die großen multinationalen Unternehmen stehen unter einem zunehmenden Wettbewerbsdruck, der sich auf die Verfügbarkeit und Verwendung von Investitionsmitteln auswirkt. Um im Rahmen ihrer globalen Strategie keine „weißen Flecken“ entstehen zu lassen, mussten sie in den letzten Jahren neben der EU und den USA ihr Engagement vorrangig in Osteuropa und darüber hinaus im sich immer stärker öffnenden chinesischen Markt ausbauen. An finanziellen Ressourcen mangelte es nicht, denn der Gesamtbestand deutscher Direktinvestitionen im Ausland hatte sich im Zeitraum 1989-2000 von €105 Mrd. auf €572 Mrd. erhöht und damit fast das Sechsfache erreicht. Der besonders starke Zuwachs des deutschen Direktinvestitionsbestands in den Jahren 1999 und 2000 um €253 Mrd. ist in nicht unerheblichem Maße auf die Übernahme von Unternehmen in anderen Industrieländern zurückzuführen. Als Folge dieser Fusionen und Übernahmen erhöhte sich auch der Bestand der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika (z.B. DaimlerChrysler).

Ziele der deutschen Direktinvestitionen in den Jahren 1989 -2000:

Zielregion/-land	Bestand 1989 Mio. EURO	Bestand 2000 Mio. EURO	Zuwachsrate
1. EU	45.962	234.836	511 %
2. USA	29.820	216.778	727 %
4. Asien (einschl. Japan) / Nahost	4.924	33.368	678 %
3. Osteuropa	155	26.498	17.095 %
5. Lateinamerika/ Karibik	7.883	25.814	327 %
6. Afrika	1.972	4.686	238 %

Jeweiliger Jahresendbestand der deutschen Direktinvestitionen in den wichtigsten Ländern und Weltregionen nach Angaben der Deutschen Bundesbank⁽¹⁾:

Land	Bestand 1989 Mio. DM	Bestand 1990 Mio. DM	Bestand 1991 Mio. DM	Bestand 1992 Mio. DM	Bestand 1993 Mio. DM	Bestand 1994 Mio. DM	Bestand 1995 Mio. DM
Lateinamerika/ Karibik	15.418	13.647	16.024	18.131	22.009	25.708	24.647
Asien/Nahost	5.299	5.757	6.623	8.249	8.921	9.939	12.185
Osteuropa/GUS	304	475	1.398	3.183	5.558	8.380	11.988
Afrika	3.856	3.572	3.702	3.670	3.996	3.867	4.351
Industrieländer	180.685	203.011	234.923	254.630	280.926	301.725	331.608
(davon: EG/EU)	(89.893)	(111.704)	(133.891)	(144.702)	(153.982)	(169.408)	(211.207)
(davon: USA)	(58.322)	(53.693)	(59.890)	(66.531)	(77.232)	(79.957)	(83.438)
(davon: Japan)	(4.332)	(4.562)	(5.312)	(5.986)	(8.031)	(7.724)	(7.665)
Gesamt/DM	205.562	226.462	262.670	287.863	321.410	349.619	384.779

Land	Bestand 1996 Mio. DM	Bestand 1997 Mio. DM	Bestand 1998 Mio. DM	Bestand 1999 Mio. Euro	Bestand 2000 Mio. Euro ⁽²⁾	Anteil am Bestand 2000
Lateinamerika/Karibik	27.160	35.869	37.117	20.475	25.814	4,5 %
Asien/Nahost	16.666	19.785	24.160	18.725	23.818	4,2 %
Osteuropa/GUS	18.577	24.595	32.199	21.237	26.498	4,6 %
Afrika	4.315	5.236	5.386	3.668	4.686	0,8 %
Industrieländer	385.476	467.986	524.318	347.387	490.987	85,9 %
(davon: EU)	(238.126)	(271.070)	(295.698)	(182.077)	(234.836)	(41,1 %)
(davon: USA)	(106.222)	(148.579)	(175.849)	(133.104)	(216.778)	(37,9 %)
(davon: Japan)	(9.517)	(9.380)	(10.088)	(7.179)	(9.550)	(1,7 %)
Gesamt DM bzw. EURO	452.194	553.471	623.180	411.492	571.803	100 %

⁽¹⁾ = lt. *Statistischer Sonderveröffentlichung* Nr. 10 der Bundesbank vom Mai 2002 und vorherige Ausgaben.

⁽²⁾ = vorläufige Zahlen.

II. Bestand deutscher Direktinvestitionen in Lateinamerika nach Zahlen des IAV und der AHKn

Aufgrund der in den nachfolgenden Kapiteln III und IV erläuterten Erfassungs- und Bewertungskriterien der Bundesbank und der offiziellen Stellen in Lateinamerika ist es erforderlich, zusätzliche Quellen zu nutzen, um ein abgerundetes Bild von der Situation der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika zu erhalten. Nach der jüngsten Umfrage des Ibero-Amerika Vereins

unter den deutschen Auslandshandelskammern in Lateinamerika hatten 2001 die deutschen Direktinvestitionen in der Region einen Bestand von US\$ 42,4 Mrd. erreicht. Dieser Betrag überstieg die von der Deutschen Bundesbank für das Jahr 2000 ermittelte Gesamtsumme um mehr als zwei Drittel. Grundsätzlich handelt es sich bei diesen Zahlen um kumulierte Investitionsbeträge plus indirekte Investitionen über andere Länder plus Reinvestitionen minus Kapitalrücktransfer:

Bestand der deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika lt. Umfragen unter den deutschen Auslandshandelskammern der Region

Land	dpa-Umfrage ⁽¹⁾ Bestand März 1989 Mio. US\$	IAV-Umfrage ⁽²⁾ Bestand Dez. 1998 Mio. US\$	IAV-Umfrage ⁽³⁾ Bestand Dez. 2001 Mio. US\$	Anteil am Bestand Dez. 2001 Mio. US\$
Argentinien	1.000	3.000	4.500	10,6 %
Bolivien	7	20	45	0,1 %
Brasilien	12.000	13.500	18.700	44,1 %
Chile	400	664	775	1,8 %
Costa Rica	90	30	54	0,1 %
Dominikanische Republik	-	6	8	-
Ekuador	450	180	180	0,4 %
El Salvador	27	53	58	0,1 %
Guatemala	59	85	87	0,2 %
Honduras	-	6	7	-
Kolumbien	56	525	559	1,3 %
Mexiko	1.580	7.500	9.750	23,0 %
Nikaragua	12	15	15	0,1 %
Panama	3	87	167	0,4 %
Paraguay	8	14	15	0,1 %
Peru	65	60	67	0,2 %
Uruguay	30	110	75	0,2 %
Venezuela	200	400	800	1,9 %
Andere Länder einschließlich <i>Off-Shore</i> -Finanzzentren der Karibik	-	4.000	6.500	15,4 %
Gesamt/Mio. US\$	US\$ 15.987	US\$ 30.255	US\$ 42.362	100 %

⁽¹⁾ = dpa-Umfrage unter den deutschen Auslandshandelskammern in Lateinamerika (Blick durch die Wirtschaft vom 14.3.1989).

⁽²⁾ = IAV-Umfrage vom März 1999.

⁽³⁾ = IAV-Umfrage vom Juli 2002.

Dies bedeutet, dass die deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika eine wichtigere Rolle spielen, als anhand der Zahlen der Deutschen Bundesbank oder der Zentralbanken und Fachministerien in Lateinamerika erkennbar ist. Unabhängig von der Frage, wie hoch die deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika tatsächlich sind, bleibt diese Region von strategischer Wichtigkeit für die deutsche Wirtschaft. Außerhalb Westeuropas ist Lateinamerika die einzige Weltregion, in der deutsche Unternehmen Schlüsselpositionen in bestimmten Industriesektoren innehaben. Beispiele dafür sind die Sektoren Kfz, Chemie, Pharmazie, Elektrotechnik und Maschinenbau.

Insgesamt sind etwa 2.000 deutsche Unternehmen mit Direktinvestitionen in Lateinamerika

vertreten. Die Bedeutung des deutschen Lateinamerika-Engagements wird auch daraus ersichtlich, dass das Produktionsvolumen der deutschen Tochterunternehmen in Lateinamerika mit mehr als US\$ 65 Mrd. den gesamten deutschen Export in die Region im Jahr 2001 um ca. das vierfache überstieg. Vom Gesamtwert der deutschen Produktion in Lateinamerika entfällt mehr als die Hälfte auf Brasilien. In Mexiko schaffen deutsche Unternehmen etwa 4% des BIP und in Brasilien sogar 5%. An der Wertschöpfung des brasilianischen Industriesektors sind sie mit rund 15% beteiligt. Der Großraum São Paulo ist mit ca. 800 deutschen Unternehmenstöchtern unverändert weltweit wichtigster deutscher Industriestandort.

III. Bestand deutscher Direktinvestitionen in Lateinamerika nach Zahlen der Bundesbank

Im Mai 2002 veröffentlichte die Deutsche Bundesbank in ihrer *Statistischen Sonderveröffentlichungen* Nr.10 die Statistiken zur Kapitalverflechtung mit dem Ausland. Neu sind darin die Angaben zum Bestand der deutschen Direktinvestitionen im Jahr 2000 enthalten. Die von der Bundesbank erfassten Bestände unterliegen der Abschreibung und insbesondere bei Investitionen in Übersee zum Teil erheblichen Wechselkurschwankungen, da sie auf den Bilanzwerten der deutschen Tochterunternehmen vor Ort basieren. Das bedeutet, dass Zu- oder Abnahmen der Bestandszahlen unabhängig von echten Kapitalbewegungen auch als Folge von Änderungen in den Wechselkursparitäten registriert werden. Bei der Erstellung der Bilanzen und der Höhe der Abwertungssätze spielen oft unternehmensinterne und steuerliche Gesichtspunkte eine Rolle. Einige deutsche Investitionen, die über Drittländer (z.B. USA, Spanien, Schweiz, karibische Steueroasen) abgewickelt werden, und ein Teil der Reinvestitionen sind nicht erfasst. Indirekte Beteiligungen werden nur über abhängige Holdinggesellschaften

berücksichtigt. Ein besonders krasses Beispiel für den Einfluss von Wechselkursschwankungen auf die Bundesbank-Bestände bieten die *Statistischen Sonderveröffentlichungen* Nr. 10 der Bundesbank aus den Jahren 1996 und 1997. Danach entsteht der Eindruck, als habe 1994 ein massiver deutscher Kapitalabzug aus Mexiko stattgefunden. Der Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen in diesem Land verringerte sich anscheinend von DM 4,118 Mrd. im Vorjahr auf nur noch DM 3,089 Mrd. In Wirklichkeit war für diesen Schwund eine Neubewertung des Bestandes als Folge des starken Wertverlustes des mexikanischen Peso gegenüber dem US\$ um ca. 40% verantwortlich, der durch die Wirtschaftskrise vom Dezember 1994 ausgelöst worden war. Dies wirkte sich deshalb in so drastischer Weise aus, da die Bilanzen der deutschen Tochterunternehmen in der Regel in örtlicher Währung erstellt sind. Bei der Umrechnung dieser Fremdwährungsbeträge durch die Bundesbank zum Wechselkurs am Bilanzstichtag verringerte sich als Folge des Peso-Wertverlustes zwangsläufig der Direktinvestitionsbestand in DM, ohne dass das Engagement tatsächlich abgenommen hatte.

Jeweiliger Jahresendbestand der mittelbaren und unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen in Lateinamerika nach Angaben der Deutschen Bundesbank⁽¹⁾

Land	Bestand 1989 Mio. DM	Bestand 1990 Mio. DM	Bestand 1991 Mio. DM	Bestand 1992 Mio. DM	Bestand 1993 Mio. DM	Bestand 1994 Mio. DM	Bestand 1995 Mio. DM
Argentinien	1.054	1.697	1.717	1.780	1.983	2.456	2.107
Bolivien	9	7	11	12	8	8	4
Brasilien	9.670	6.638	7.734	9.217	10.586	14.404	12.365
Chile	203	202	231	255	323	497	754
Costa Rica	35	35	26	22	26	28	30
Dominikan. Rep.	-	5	-	10	13	9	8
Ekuador	35	36	46	54	63	57	56
El Salvador	28	25	27	35	43	41	65
Guatemala	53	45	53	69	69	82	85
Honduras	-	-	-	-	-	-	6
Kolumbien	207	243	241	296	365	527	549
Mexiko	2.376	2.682	3.130	3.379	4.118	3.089	2.993
Panama	112	112	116	131	72	90	93
Paraguay	13	8	-	10	11	14	52
Peru	98	72	65	47	44	40	41
Uruguay	52	58	54	55	68	80	86
Venezuela	123	126	174	212	244	145	190
Sonstige ⁽²⁾	1.350	1.656	2.399	2.547	3.973	4.141	5.163
Gesamt/Mio. DM	15.418	13.647	16.024	18.131	22.009	25.708	24.647

Land	Bestand 1996 Mio. DM	Bestand 1997 Mio. DM	Bestand 1998 Mio. DM	Bestand 1999 Mio. Euro	Bestand 2000 Mio. Euro ⁽³⁾	Anteil am Bestand 2000
Argentinien	2.561	3.717	3.882	2.425	2.878	11,2 %
Bolivien	6	7	7	4	2	0,0 %
Brasilien	13.855	15.577	14.979	7.179	8.582	33,3 %
Chile	881	1.159	1.151	584	788	3,0 %
Costa Rica	37	56	50	32	34	0,1 %
Dominikan. Rep.	12	13	17	18	19	0,1 %
Ekuador	63	84	72	69	105	0,4 %
El Salvador	76	91	91	57	65	0,2 %
Guatemala	87	149	150	79	79	0,3 %
Honduras	3	11	6	2	2	0,0 %
Kolumbien	730	939	906	492	485	1,9 %
Mexiko	3.905	6.663	6.812	4.795	5.810	22,5 %
Nikaragua	-	-	8	5	5	0,0 %
Panama	86	167	177	172	143	0,6 %
Paraguay	63	63	38	17	11	0,0 %
Peru	54	66	136	95	105	0,4 %
Uruguay	104	145	168	113	143	0,6 %
Venezuela	332	445	784	624	805	3,1 %
Sonstige ⁽²⁾	4.305	6.517	7.683	3.713	5.753	22,3 %
Gesamt/Mio. DM bzw. EURO	27.160	35.869	37.117	20.475	25.814	100 %

⁽¹⁾ = lt. *Statistischer Sonderveröffentlichung* Nr. 10 der Bundesbank vom Mai 2002 und vorherige Ausgaben.

⁽²⁾ = einschließlich *Off-Shore*-Finanzzentren der Karibik.

⁽³⁾ = vorläufige Zahlen.

1995 ging der Bestand weiter auf DM 2,993 Mrd. zurück. Dies hätte im Widerspruch zu einer Meldung der Bundesbank vom August 1996 gestanden. Danach waren 1995 deutsche Direktinvestitionen von mindestens DM 648 Mio. nach Mexiko geflossen. Diese Zahl enthielt aber weder die umfangreichen Reinvestitionen im Bereich der Kfz-Industrie und der Chemie, noch die ebenfalls beträchtlichen Investitionen, die wegen der NAFTA-Bestimmungen über US-amerikanische oder kanadische Niederlassungen abgewickelt worden waren. Somit kann davon ausgegangen werden, dass das tatsächliche Gesamtvolumen der deutschen Direktinvestitionen in Mexiko 1995 noch über diesem Betrag gelegen hatte. Hier war ein ähnlich starker Wertverlust des Peso wie im Vorjahr trotz beträchtlicher Neuinvestitionen für den weiteren Rückgang der Bestandszahl der Bundesbank verantwortlich. Ein Netto-Abzug

von deutschen Direktinvestitionen aus Mexiko hatte somit trotz der Wirtschaftskrise in diesem Land weder 1994 noch 1995 stattgefunden.

Im Gegensatz zu den Erfassungs- und Bewertungsmethoden der Bundesbank wird im Ausland oft nur der kumulierte Wert der Neuinvestitionen in US-Dollar abzüglich des erfolgten Kapitalrücktransfers festgehalten. Viele ausländische Zentralbanken erfassen Reinvestitionen überhaupt nicht. In den meisten Fällen wird ausschließlich das direkte Herkunftsland ermittelt. Auch direkte Auskünfte deutscher Unternehmenstochter im Ausland unterliegen unternehmensinternen Kriterien, wenngleich sie meist die Reinvestitionen als auch die indirekten Investitionen in voller Höhe berücksichtigen. Infolgedessen sind Vergleiche der Angaben der Bundesbank mit Zahlen aus anderen Quellen nur eingeschränkt möglich.

IV. Bestand deutscher/ausländischer Direktinvestitionen in Lateinamerika nach Zahlen der Zentralbanken und Ministerien in der Region

Noch bis in die Mitte der 90er Jahre waren deutsche Unternehmen zweitwichtigster Investitionspartner Lateinamerikas nach den US-Firmen. Da sich deutsche Unternehmen kaum an den umfangreichen Privatisierungen Lateinamerikas und den Übernahmen lateinamerikanischer Privatunternehmen in den 90er Jahren beteiligt haben, verloren sie diese Position. Öffentliche und priva-

te Unternehmen Spaniens überrundeten Deutschland in der Rangliste der ausländischen Investitionspartner Lateinamerikas durch umfangreiche Neuinvestitionen vor allem im Energie-, Telekommunikations- und Finanzsektor. Diese spanischen Neuinvestitionen haben inzwischen einen Gesamtwert von US\$ 70 Mrd. überschritten. Darüber hinaus haben je nach Land auch britische, französische, italienische, niederländische und portugiesische Unternehmen die Wirtschaftsliberalisierung und die Privatisierungen in Lateinamerika genutzt, um ihr Engagement kräftig zu verstärken.

Ausländische Direktinvestitionen in Brasilien (Banco Central do Brasil - Departamento de Capitais Estrangeiros e Câmbio - DECEC)

Land	Bestand Dez. 1980 Mrd. US\$	Bestand Dez. 1990 Mrd. US\$	Bestand Dez. 2000 Mrd. US\$	Zufluss im Jahr 2001 Mrd. US\$	Vorl. Bestand Dez. 2001 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2001
USA	5,0	10,4	35,4	4,5	39,9	21,9 %
Spanien	0,1	0,1	21,8	2,8	24,6	13,5 %
Niederlande	0,4	0,9	11,2	1,9	13,1	7,2 %
Frankreich	0,7	2,0	9,9	2,0	11,9	6,5 %
Portugal	-	0,1	7,7	1,7	9,4	5,2 %
Deutschland	2,4	5,6	7,5	1,0	8,5	4,7 %
Japan	1,7	3,8	4,1	0,8	4,9	2,7 %
Großbritannien	1,1	2,5	3,8	0,4	4,2	2,3 %
Schweiz	1,8	3,5	3,9	0,2	4,1	2,2 %
Kanada	0,6	2,2	2,9	0,4	3,3	1,8 %
Italien	0,5	1,2	2,9	0,3	3,2	1,8 %
Belgien	0,6	1,1	2,2	0,1	2,3	1,3 %
Schweden	0,4	0,6	2,1	0,1	2,2	1,2 %
Steuerparadiese	1,2	1,8	21,7		25,6	14,1 %
Andere Länder / Beträge unter US\$ 10 Mio.	1,0	1,5	23,8		24,8	13,6 %
Gesamt	17,5	37,3	160,9	21,1	182,0	100 %

Brasilien: Nach Angaben der Abteilung für Auslandskapital und Geldwechsel (DECEC) der brasilianischen Zentralbank gelang es Portugal bereits im Jahr 2000, Deutschland in der Rangliste der Herkunftsländer für ausländische Direktinvestitionen vom 5. auf den 6. Platz zu verdrängen. Durch Neuinvestitionen von US\$ 1 Mrd. konnte Deutschland diesen Platz im Jahr 2001 verteidigen. Allerdings berücksichtigen diese Zahlen nicht die Reinvestitionen, die im Falle der deutschen Unternehmen aufgrund ihres jahrzehntelangen Engagements deutlich höher ausfallen dürften als

z.B. die der meisten spanischen oder portugiesischen Firmen, die ihr Brasilien-Engagement erst in den letzten Jahren massiv ausgebaut haben. Nach Schätzungen der brasilianischen Zentralbank belaufen sich die Reinvestitionen der deutschen Tochterunternehmen auf mehr als US\$ 3,5 Mrd., sodass der Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen in Brasilien US\$ 12 Mrd. überschreitet. Damit würde Deutschland nach den Niederlanden den 4. Platz einnehmen. Auch die internationalen Firmenzusammenschlüsse sind in der offiziellen Statistik nicht berücksichtigt.

Schließlich wurden die Direktinvestitionen, die über Steueroasen (Karibik, Luxemburg usw.) oder andere Länder flossen, diesen Staaten zugeschrieben. Die Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer in São Paulo nennt unter Einbeziehung der Reinvestitionen und der indirekten Investitionen für Ende 2001 einen Gesamtbestand deutscher Direktinvestitionen in Brasilien von US\$ 18,7 Mrd. Damit würde Deutschland als Herkunftsland hinter den USA und Spanien den 3. Platz einnehmen.

Argentinien: In diesem Land sind die Engagements der deutschen Unternehmen traditionell geringer gewesen als in Brasilien oder Mexiko. Interessant ist die Tatsache, dass der weitaus größte Teil der ausländischen Direktinvestitionen

in den 90er Jahren nach Argentinien strömte. Auslöser für diesen sprunghaft angestiegenen Investitionszufluss waren die Liberalisierungspolitik und das umfassende Privatisierungsprogramm der argentinischen Regierungen in diesem Zeitraum. Durch ihre Beteiligung an den Privatisierungen und die Übernahme von Privatunternehmen engagierten sich vor allem Unternehmen aus Spanien, den USA, Frankreich, Chile und Italien. Die Statistik des zuständigen Zentrums für Studien für die Produktion (CEP) im argentinischen Wirtschaftsministerium beruht allerdings zum Teil auf Presseveröffentlichungen, deren Quelle die investierenden Unternehmen waren. Deutschland nahm im Jahr 2001 mit einem Anteil von 2,6% weiterhin den 8. Platz in der Rangliste der Herkunftsländer ein.

Ausländische Direktinvestitionen in Argentinien (Ministerio de Economía - Centro de Estudios para la Producción - CEP)

Land	Bestand Dez. 1980 Mrd. US\$	Bestand Dez. 1990 Mrd. US\$	Bestand Dez. 2000 Mrd. US\$	Zufluss im Jahr 2001 Mrd. US\$	vorl. Bestand Dez. 2001 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2001
USA	2,1	3,7	54,7	5,1	59,8	37,7 %
Spanien	0,1	0,1	33,1	3,6	36,7	23,1 %
Frankreich	0,4	0,6	10,7	1,1	11,8	7,4 %
Chile	-	-	8,9	0,6	9,5	6,1 %
Italien	0,5	0,8	7,8	1,2	9,0	5,7 %
Großbritannien	0,3	0,3	5,8	0,7	6,5	4,1 %
Kanada	0,2	0,4	4,4	1,5	5,9	3,7 %
Deutschland	0,3	0,7	3,8	0,3	4,1	2,6 %
Niederlande	0,4	0,4	2,8	0,3	3,1	1,9 %
Brasilien	0,1	0,1	2,2	0,2	2,4	1,5 %
Australien	-	-	1,8	0,4	2,2	1,4 %
Schweiz	0,5	0,6	2,0	-	2,0	1,2 %
Mexiko	-	-	1,5	-	1,5	0,9 %
Andere Länder	0,4	1,1	3,7	0,6	4,3	2,7 %
Gesamt	5,3	8,8	143,2	15,6	158,8	100 %

Mexiko: In diesem Land ergab sich aus der Addition der von der Auslandsinvestitionsbehörde des mexikanischen Ministeriums für Wirtschaft gemeldeten ausländischen Direktinvestitionen ein Gesamtbestand von US\$ 143,7 Mrd. Dabei handelt es sich ausschließlich um bereits realisierte Investitionen. Mit weitem Abstand nehmen die USA den ersten Platz ein. Dieses Land konnte seine überragende Position um fast drei Prozentpunkte auf einen Anteil von 67,9% steigern. Außerdem musste Deutschland im Jahr 2001 den 5.

Platz unter den Auslandsinvestitionspartnern Mexikos an Kanada abgeben. Somit spielt die NAFTA auch in der Auslandsinvestitionsstatistik eine immer wichtigere Rolle. Allerdings werden in der offiziellen mexikanischen Statistik die Reinvestitionen nicht berücksichtigt. Außerdem wurden zahlreiche deutsche Investitionen, die über Drittstaaten flossen, diesen Ländern zugeordnet. So wurden z.B. Neuinvestitionen von DaimlerChrysler als US-Investitionen erfasst.

Ausländische Direktinvestitionen in Mexiko (Secretaría de Economía - Dirección General de Inversiones Extranjeras)

Land	Bestand Dez. 1980 Mrd. US\$	Bestand Dez. 1990 Mrd. US\$	Bestand Dez. 2000 Mrd. US\$	Zufluss im Jahr 2001 Mrd. US\$	vorl. Bestand Dez. 2001 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2001
USA	5,8	19,1	78,4	19,1	97,5	67,9 %
Niederlande	0,1	0,4	5,5	2,3	7,8	5,4 %
Großbritannien	0,3	1,9	5,8	0,1	5,9	4,1 %
Japan	0,5	1,5	4,7	0,2	4,9	3,4 %
Kanada	0,1	0,4	3,3	0,8	4,1	2,9 %
Deutschland	0,7	2,0	4,2	- 0,3	3,9	2,7 %
Spanien	0,2	0,7	3,3	0,2	3,5	2,4 %
Schweiz	0,5	1,3	2,4	0,1	2,5	1,7 %
Schweden	0,1	0,4	1,0	- 0,1	0,9	0,6 %
Frankreich ⁽¹⁾	0,1	0,9	0,7	0,2	0,9	0,6 %
Andere Länder	0,1	1,7	11,2	0,6	11,8	8,3 %
Gesamt	8,5	30,3	120,5	23,2	143,7	100 %

⁽¹⁾ = ohne Verkauf der Beteiligung von France Telecom an Telmex im Jahr 2000.

Chile: In dieser Statistik des *Foreign Investment Committee* sind ausschließlich die realisierten Direktinvestitionen aus dem Ausland von insgesamt US\$ 48,5 Mrd. erfasst. Der Gesamtbetrag der genehmigten ausländischen Direktinvestitionen liegt mit US\$ 82,9 Mrd. deutlich höher. 87% der

realisierten Direktinvestitionen kamen seit 1990 ins Land. Deutsche Investoren nehmen nach Argentinien mit weniger als 1% des Gesamtbestandes der ausländischen Direktinvestitionen nur den 12. Platz ein.

Ausländische Direktinvestitionen in Chile (Foreign Investment Committee)

Land	Bestand Dez. 1980 Mrd. US\$	Bestand Dez. 1990 Mrd. US\$	Bestand Dez. 2000 Mrd. US\$	Zufluss im Jahr 2001 Mrd. US\$	vorl. Bestand Dez. 2001 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2001
USA	0,5	2,8	13,5	1,8	15,3	31,5 %
Spanien	-	0,4	9,0	0,4	9,4	19,4 %
Kanada	-	0,1	6,3	0,2	6,5	13,4 %
Großbritannien	0,1	0,4	2,2	0,4	2,6	5,3 %
Australien	-	0,1	1,3	0,4	1,7	3,5 %
Japan	-	0,1	1,4	0,1	1,5	3,1 %
Italien	-	-	0,6	0,9	1,5	3,1 %
Südafrika	-	0,1	1,4	-	1,4	2,9 %
Niederlande	-	0,2	1,2	0,1	1,3	2,7 %
Frankreich	-	0,1	1,1	0,1	1,2	2,5 %
Argentinien	-	-	0,6	-	0,6	1,4 %
Deutschland	-	0,1	0,4	-	0,4	0,8 %
Andere Länder	0,3	1,9	4,8	0,3	5,1	10,4 %
Gesamt	0,9	6,3	43,8	4,7	48,5	100 %

Kolumbien: Die ausländischen Direktinvestitionen in Kolumbien wiesen nach Angaben der Zentralbank des Landes Ende 2001 einen Bestand von US\$ 22 Mrd. auf. Trotz einer leichten Verringerung des deutschen Direktinvestitionsbestands in diesem Land blieb Deutschland mit einem Anteil von 2,7% auf dem 5. Platz der Rangliste der Herkunftsländer. Nicht enthalten sind in den Zahlen des *Banco de la República* die Auslandsinvestitionen im Erdölsektor, die einen

Betrag von schätzungsweise deutlich mehr als US\$ 10 Mrd. ausmachen dürften. Allerdings ist in den letzten Jahren die Investitionsbereitschaft ausländischer Erdölunternehmen wegen der unbefriedigenden Sicherheitssituation stark zurückgegangen. Im Jahr 2000 wurden im Erdölbereich Auslandsinvestitionen von US\$ 639 Mio. abgezogen. Im Jahr 2001 brachten dagegen neue Konzessionen im Erdölsektor einen Netto-Investitionszufluss von US\$ 314 Mio.

Ausländische Direktinvestitionen in Kolumbien – ohne Erdölsektor (*Corporación Invertir en Colombia – Coinvertir / Banco de la República – Registros de Inversiones*)

Land	Bestand Dez. 1980 Mrd. US\$	Bestand Dez. 1990 Mrd. US\$	Bestand Dez. 2000 Mrd. US\$	Zufluss im Jahr 2001 Mrd. US\$	Vorl. Bestand Dez. 2001 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2001
USA	0,6	2,5	5,3	0,6	5,9	26,8 %
Spanien	-	-	1,9	0,9	2,8	12,7 %
Panama	0,1	0,1	2,0	0,1	2,1	9,5 %
Niederlande	-	0,1	1,4	0,2	1,6	7,3 %
Deutschland	-	0,1	0,7	- 0,1	0,6	2,7 %
Frankreich	-	0,1	0,4	0,1	0,5	2,3 %
Schweiz	0,1	0,2	0,5	-	0,5	2,3 %
Großbritannien	-	0,1	0,4	-	0,4	1,8 %
Venezuela	-	0,1	0,3	-	0,3	1,4 %
Japan	-	-	0,2	-	0,2	0,9 %
Kanada	-	0,1	0,2	-	0,2	0,9 %
Chile	-	-	0,2	-	0,2	0,9 %
andere Länder einschließlich karibische Steueroasen	0,2	0,1	6,4	0,3	6,7	30,5 %
Gesamt	1,0	3,5	19,9	2,1	22,0	100 %

Venezuela: Gemäß den Angaben der Auslandsinvestitionsbehörde SIEX im Ministerium für Produktion und Handel kumulierten sich die direkten Auslandsinvestitionen bis Ende des Jahres 2001 auf US\$ 11,3 Mrd. In den letzten drei Jahren hatte sich der Investitionszufluss unter US\$ 1 Mrd. pro Jahr verringert. Die deutschen Direktin-

vestitionen fallen mit einem Anteil von weniger als 1% kaum ins Gewicht. Der Betrag von US\$ 11,3 Mrd. enthält aber nicht die ausländischen Investitionen im Kohlenwasserstoff-Sektor (Erdöl, Erdgas und Petrochemie). Die ausländischen Direktinvestitionen in diesem Bereich werden auf mindestens US\$ 10 Mrd. geschätzt.

Ausländische Direktinvestitionen in Venezuela – ohne Erdölsektor (Consejo Nacional de Promoción de Inversiones – Conapri / Superintendencia de Inversiones Extranjeras - SIEX)

Land	Bestand Dez. 1980 Mrd. US\$	Bestand Dez. 1990 Mrd. US\$	Bestand Dez. 2000 Mrd. US\$	Zufluss im Jahr 2001 Mrd. US\$	Vorl. Bestand Dez. 2001 Mrd. US\$	Anteil am Bestand 2001
USA	0,9	1,8	4,0	0,1	4,1	36,3 %
Niederlande	-	0,1	0,8	-	0,8	7,1 %
Frankreich	-	0,2	0,2	0,4	0,6	5,3 %
Japan	-	0,2	0,4	-	0,4	3,5 %
Schweiz	0,1	0,3	0,4	-	0,4	3,5 %
Großbritannien	0,1	0,2	0,3	-	0,3	2,6 %
Kolumbien	-	-	0,3	-	0,3	2,6 %
Spanien	-	-	0,2	-	0,2	1,8 %
Kanada	0,1	0,1	0,1	-	0,1	0,9 %
Schweden	-	0,1	0,1	-	0,1	0,9 %
Italien	-	0,1	0,1	-	0,1	0,9 %
Belgien	-	-	0,1	-	0,1	0,9 %
Südkorea	-	-	0,1	-	0,1	0,9 %
Chile	-	-	-	0,1	0,1	0,9 %
Deutschland	-	0,1	0,1	-	0,1	0,9 %
Andere Länder einschließlich karibische Steueroasen	0,4	0,4	3,4	0,1	3,5	31,0 %
Gesamt	1,6	3,6	10,6	0,7	11,3	100 %

Lateinamerika: In der Gesamtregion Lateinamerika und Karibik liegt der Bestand ausländischer Direktinvestitionen nach zum Teil unvollständigen Zahlen aus den einzelnen Ländern bei ca. US\$ 600 Mrd. Argentinien, Chile, Brasilien und Mexiko vereinigen knapp 90% dieser Investitionssumme auf sich. Die USA konnten ihren ersten Platz im nördlichen Teil der Region als Herkunftsland ausländischer Direktinvestitionen weiter festigen, während die EU ihren Abstand zu den USA im südlichen Teil der Region ausbaute. Aber auch in diesem Teil Südamerikas blieben die USA im Ländervergleich wichtigste

Quelle ausländischer Direktinvestitionen. Wie bereits erwähnt, berücksichtigen die meisten offiziellen Statistiken lateinamerikanischer Staaten weder die Reinvestitionen noch die wahre Herkunft ausländischer Direktinvestitionen. Darüber hinaus sind im Falle einiger kleinerer Länder keine verlässlichen Angaben zu diesem Thema verfügbar. Aus diesem Grund sind die folgenden Prozentzahlen nur als Richtwerte für den Anteil der einzelnen Herkunftsländer am Gesamtbestand der ausländischen Direktinvestitionen zu verstehen:

Herkunft der ausländischen Direktinvestitionen in ganz Lateinamerika

Herkunftsland der ausländischen Direktinvestitionen (einschl. Erdölsektor)	ungefährer Anteil am Gesamtbestand Lateinamerikas von rund US\$ 600 Mrd. im Dez. 2001
USA	43 %
Spanien	13 %
Großbritannien	5 %
Niederlande	5 %
Frankreich	4 %
Kanada	4 %
Deutschland	3 %
Italien	2 %
Japan	2 %
Schweiz	2 %
Andere Länder einschließlich Steueroasen der Karibik	17 %
Gesamt	100 %

Die USA liegen also insgesamt mit einem Anteil von 43% deutlich in Führung. Dagegen steht Deutschland in der Rangliste der Herkunftsländer nur noch auf dem 7. Platz. Noch bis in die Mitte der 90er Jahre waren deutsche Unternehmen nach den US-Firmen zweitwichtigster Investitionspartner Lateinamerikas. Seitdem nutzten u.a. spanische, niederländische, britische, französische, portugiesische und natürlich auch US-amerikanische Unternehmen die Chancen von Wirtschaftsliberalisierung und Privatisierung in dieser Region, um ihr Engagement kräftig auszubauen. Besonders spanische Unternehmen haben in der jüngsten Zeit in starkem Maße in Lateinamerika investiert, so dass das Schlagwort von der Rückeroberung (*reconquista*) die Runde macht. Dagegen setzten die deutschen Unternehmen in den letzten zehn Jahren andere regionale Schwerpunkte. Prioritäre Investitionsziele waren für sie die EU, die USA und Osteuropa.

Berücksichtigt man jedoch die Reinvestitionen und Direktinvestitionen über Drittländer (siehe diesjährige Umfrage des IAV unter den Auslandshandelskammern in Lateinamerika), nimmt Deutschland mit einem Direktinvestitionsbestand von US\$ 42,4 Mrd. nach den USA und Spanien klar den 3. Platz unter den Investitionspartnern Lateinamerikas ein.

V. Das Wirtschafts- und Wachstumspotential Lateinamerikas

Im September 2000 führte die Niederlassung Paris der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IADB) mit Unterstützung des Ibero-Amerika Vereins unter deutschen Unternehmen eine Umfrage u.a. über die wichtigsten Anreize und Hindernisse für Investitionen in Lateinamerika durch. Die Umfrage wurde hauptsächlich von den in Lateinamerika tätigen deutschen Großunternehmen beantwortet.

Hauptanreize für deutsche Investitionen in Lateinamerika

Art der Anreize	Gewichtung
Marktgröße und -wachstum	97 %
Qualitätsniveau der Infrastruktur	86 %
Verfügbarkeit qualifizierte Arbeitskräfte	86 %
Politische und soziale Stabilität	84 %
Auslandsinvestitionsgesetzgebung	78 %
Erreichung von Effizienz	77 %
Makroökonomische Stabilität	73 %
Zugang zu regionalen Märkten	65 %
Niedrige Lohnkosten	49 %
Verfügbarkeit von Rohstoffen	49 %
Einheim. Steueranreize / -subventionen	33 %

Deutsche Unternehmen bevorzugen also bei ihren Investitionsentscheidungen in Lateinamerika Märkte, die groß sind oder über ein großes Wachstumspotential verfügen. Kleinere Länder werden umso interessanter, je stärker sie sich im Rahmen von regionalen Integrationsinitiativen zusammenschließen. Weitere wichtige Gründe für Lateinamerika-Investitionen sind das Vorhandensein qualifizierter Arbeitskräfte, eine entwickelte Infrastruktur sowie makroökonomische und innenpolitische Stabilität (in den bisherigen Hauptzielländern für Investitionen Brasilien und Mexiko). Als größte Hindernisse werden Faktoren wie Bürokratie, Gewalt, Korruption, Rechtsunsicherheit und innenpolitische Instabilität (in anderen Ländern der Region) gesehen, die also alle nicht ökonomischer Natur sind. Diese Faktoren treffen aber genauso für zahlreiche Länder Osteuropas, der früheren Sowjetunion und für Asien zu, sodass daraus keine Begründung für die Bevorzugung dieser Regionen abgeleitet werden kann.

Haupthemmnisse für deutsche Investitionen in Lateinamerika

Art der Hemmnisse	Gewichtung
Behördenvorschriften und Bürokratie	62 %
Gewalt	58 %
Korruption	57 %
Rechtsunsicherheit	57 %
Politische Instabilität	55 %
Abwertungsangst	48 %
Unterentwickelte Infrastruktur	48 %
Höhe der Steuerlast	45 %
Arbeitsgesetzgebung	45 %
Soziale Probleme / Armut	42 %
Einheimische Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltstandards	40 %
Mangel an qualifizierten Arbeitskräften	33 %
Probleme mit der Repatriierung von Gewinnen / Kapital	32 %
Unterentwickelte einheimische Kapitalmärkte	32 %
Kulturelle Unterschiede	8 %

Leider werden die großen Chancen Lateinamerikas in Deutschland auch weiterhin kaum wahrgenommen. Neue deutsche Lateinamerika-Engagements gab es in den letzten Jahren mit Ausnahme der Kfz-Zulieferer nur selten. Dies ist schwer verständlich, denn parallel zum Zusammenbruch des sozialistischen Blocks hatte Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre auch in Lateinamerika ein tief greifender Umstrukturierungsprozess eingesetzt. Jahrzehntlang war diese Region von außenwirtschaftlicher Abschottung und staatsdirigistischen Eingriffen in die Wirtschaft geprägt gewesen. Diese Politik wurde in den meisten Ländern durch eine Neuorientierung auf Liberalisierung der Wirtschaft, Privatisierung des Staatssektors, regionale Integration und außenwirtschaftliche Öffnung ersetzt. Geradezu beeindruckend ist die Privatisierungsbilanz Lateinamerikas: In den letzten zehn Jahren brachte der Verkauf von über 1.000 Staatsunternehmen Erlöse von insgesamt ca. US\$ 150 Mrd. Fast überall konsolidierten sich demokratische Strukturen. Aus unserer eigenen leidvollen Geschichte wissen wir allerdings auch, dass kein Entwicklungsprozess gradlinig verläuft.

Lateinamerika ist reich an humanen Ressourcen, vielfältigen Bodenschätzen und fruchtbarem Agrarland. In dieser Region von der kombinierten Größe Europas und Chinas lebt eine halbe Milliarde Menschen. Sie erwirtschaften ein Bruttoinlandsprodukt, das das von China und Russland zusammengenommen übersteigt. Insgesamt überwiegen in Lateinamerika Schwellenländer mit mittlerem Einkommensniveau: Brasilien gehört neben China, Indien und Russland zur Gruppe der strategisch wichtigen Partnerstaaten der Industrieländer. Das BIP dieses Landes ist größer als das von Russland oder Indien. Von der Zahl der Einwohner her steht Brasilien mit 170 Mio. weltweit an fünfter Stelle und damit noch vor Russland. Darüber hinaus ist Brasilien ein Staat mit demokratischen Institutionen und einer funktionierenden Marktwirtschaft, was man nicht von allen Staaten dieser Gruppe sagen kann. Im Gegensatz zu China, Indien oder Russland hat Brasilien auf die Produktion eigener Atombomben verzichtet und bedroht keine Nachbarstaaten. Dieses Land ist wirtschaftlich und außenpolitisch ein Kooperationspartner allergrößter Bedeutung für Deutschland, zumal rund 4-5 Mio. Brasilianer deutscher Abstammung sind. Brasilien ist ein unverzichtbarer Markt für jedes weltweit tätige Unternehmen. Wer in diesem Land nicht präsent ist, kann sich nicht als *global player* bezeichnen.

Auch auf Mexiko treffen viele dieser Aussagen zu. Mit einer Bevölkerung von 100 Mio. Menschen erwirtschaftet dieses Land ein Bruttoinlandsprodukt, das nach den derzeitigen Wechselkursen sogar das von Brasilien übersteigt. Damit nimmt Mexiko in der Rangliste der größten Volkswirtschaften der Welt den 10. Platz ein. Nach Abschluss des Global-Abkommens über wirtschaftliche Partnerschaft, politische Koordination und Zusammenarbeit sowie der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens zwischen Mexiko und der Europäischen Union ist dieses Land für Europa zu einem überseeischen Partner ersten Ranges geworden. Außerdem spielt Mexiko durch die gleichzeitige Mitgliedschaft in der nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA die Rolle eines zollfreien Zugangstors zum größten Markt der Welt, den USA. Darüber hinaus ist Mexiko mit vielen Märkten Lateinamerikas durch Freihandelsabkommen verbunden. Als Außenhandelsmacht steht Mexiko heute weltweit auf dem 7. Platz.

Abgesehen vom beeindruckenden Entwicklungspotential seiner natürlichen und humanen Ressourcen bietet Lateinamerika einen zusätzlichen, nicht zu unterschätzenden Standortvorteil.

Die Mentalitätsunterschiede zu Europa und damit auch mögliche Reibungsverluste sind gering: Zwischen Lateinamerikanern und Europäern gibt es viele Gemeinsamkeiten, die von den Sprachen bis zu den gesellschaftlichen Grundwerten reichen, und die das Ergebnis einer massiven Einwanderung aus Europa sind. Allein der Anteil Deutschstämmiger an der Bevölkerung Lateinamerikas wird auf etwa 7-8 Millionen Menschen geschätzt. Mit dem Know-how, das diese Menschen aus ihrer Heimat mitbrachten, leisteten sie einen beachtlichen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung zahlreicher Länder der Region. Nicht zuletzt auch deshalb stößt man in den Direktions-etagen vieler lateinamerikanischer Firmen auf zahlreiche deutsche Namen.

Das Argument, dass spanische und auch portugiesische Unternehmen aus kulturellen Gründen in Lateinamerika einen „Heimvorteil“ hätten, gilt deshalb nur in eingeschränktem Maße. Diese Unternehmen haben vielmehr anhand systematischer und gezielter Marktanalysen rechtzeitig erkannt, welches enorme Potential besonders die größeren Märkte Lateinamerikas bieten. So haben sie gezielt die umfangreichen Privatisierungskampagnen genutzt, um ihr Engagement in den Bereichen Telekommunikation, Verkehrsinfrastruktur, Energieversorgung und Banken auszubauen. Das gleiche gilt auch für die Mitbewerber aus den USA und aus EU-Ländern, wie Großbritannien, Niederlande und Frankreich, deren Bedingungen sich von denen Deutschlands nicht wesentlich unterscheiden.

Autorennotiz: Peter Rösler ist stellv. Geschäftsführer des Ibero-Amerika Vereins e.V.,
E-mail: P.Roesler@Ibero-Amerikaverein.de

Impressum: BRENNPUNKT LATEINAMERIKA erscheint zweimal im Monat und wird vom Institut für Iberoamerika-Kunde (IIK) in Hamburg herausgegeben. Das IIK bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Asienkunde, dem Institut für Afrika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut. Aufgabe des IIK ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Lateinamerika. Das Institut ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Redaktion: Detlef Nolte; Textverarbeitung: Nina Grabe und Ditta Kloth.

Bezugsbedingungen: € 61,50 p.a. (für Unternehmen und öffentliche Institutionen); € 46,- (für Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen); € 31,- (für Studierende und Erwerbslose). Für den Postversand wird ein zusätzlicher Betrag von € 15,30 erhoben. Einzelausgaben kosten € 3,10 (für Studierende € 2,10). BRENNPUNKT LATEINAMERIKA kann auch zum Abopreis per E-Mail bezogen werden.

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Alsterglaciis 8 · D-20354 Hamburg · Tel: 040 / 41 47 82 01 · Fax: 040 / 41 47 82 41

E-mail: iikhh@uni-hamburg.de · Internet: <http://www.duei.de/iik>

Schriftenreihe Band 56

Gilberto Calcagnotto / Detlef Nolte

Südamerika zwischen US-amerikanischer Hegemonie und brasilianischem Führungsanspruch Konkurrenz und Kongruenz der Integrationsprozesse in den Amerikas

**Frankfurt/M.: Vervuert 2002, 282 Seiten, €28,-
ISBN 3-89354-604-9**

Ausgehend von der wissenschaftlichen Diskussion über das Wechselverhältnis von Regionalisierung und Globalisierung und den verstärkten Integrationsprozessen, die in Südamerika und in der gesamten westlichen Hemisphäre in den 90er Jahren zu verzeichnen waren, werden zunächst Hintergründe und Folgen der Neuausrichtung der brasilianischen Außenpolitik gegenüber seinen Nachbarn bewertet. Wie die neue Rolle Brasiliens von externen Akteuren außerhalb Südamerikas wahrgenommen wird, ist das Thema des zweiten Teils. Einer ambivalenten Position seitens der USA und Mexikos steht die eindeutig positive Haltung der EU gegenüber, die sowohl eine unabhängigere Rolle Südamerikas gegenüber den USA als auch eine engere wirtschaftliche Integration bejaht. Im dritten Teil geht es darum, wie wichtige südamerikanische Länder die neue Rolle Brasiliens wahrnehmen und wie sie ihre eigene Position gegenüber Brasilien sowie im südamerikanischen und im gesamtamerikanischen Integrationsprozess definieren. Ausgewählt wurden Argentinien, Chile, Peru und Venezuela. Deutsche Lateinamerika-Experten aus den Bereichen Außenpolitik und internationale Wirtschaftsbeziehungen, ausgewählte lateinamerikanische Wissenschaftler aus Brasilien und Chile sowie außenpolitische Praktiker kommen dabei zu Wort.

Institut für Iberoamerika-Kunde, Alsterglaci 8, 20354 Hamburg

Tel. 040 / 41 47 82 01 – Fax 040 / 41 47 82 41

E-Mail: iikh@uni-hamburg.de – <http://www.duei.de/iik>